

Offenkundige Bezüge zur NS-Zeit

Kulturwerkstatt 17-köpfiges Kinderensemble mit Fährmanns „Überaus starkem Willibald“

VON ELISABETH KLEIN

Kaufbeuren Angst ist ein schlechter Ratgeber. Das weiß auch Willibald (Elias Nocker) und schwingt sich zum Boss eines Mäuserudels auf. Zusammen mit Mäusejosef (Markus Huber) schürt er die Angst vor dem unsichtbaren Feind in Gestalt einer getigerten Katze. In gefährlichen Zeiten braucht die Gemeinschaft schließlich einen starken Führer. Kurzerhand wird der demokratische Präsident abgesetzt und Willibald übernimmt die Macht. Eine Schreckensherrschaft beginnt in dem Stück „Der überaus starke Willibald“, das die Kaufbeurer Kulturwerkstatt derzeit präsentiert.

„Zäh wie Schweineschwarte“

„Flink wie Fledermäuse, hart wie Tirolerbrot und zäh wie Schweineschwarte“ sollen die Mäuse sein. Jede Nacht müssen sie zum Schutz vor der Katze Erbsen austreuen und mühsam wieder einsammeln,

während sich die Bosse in der Vorratskammer die Bäuche vollschlagen. Wie kam es, dass die Katze auf das Mäuserudel aufmerksam wurde? Ein Sündenbock ist schnell ausgemacht: Albino Lillimaus (Lotta Jäger), wird mit ihren roten Augen und dem weißen Fell schon von Weitem gesehen und eignet sich in einer Gruppe grauer Mäuse großartig zum Außenseiter. Sie wird in die Bibliothek verbannt, während Willibald seiner folgsamen Mäuseschar ein Leben im Paradies verspricht. „Ein Boss, ein Haus, ein Rudel“ schwört er ihre Gemeinschaft auf sich ein. Bis ein Unglück geschieht und den Mäusen Zweifel kommen. Da hat Lillimaus bereits eine mächtige Waffe gegen den Tyrannen entdeckt – das Lesen.

Trotz putziger Mäuseöhrchen und verhuschter Mäusemimik ist „Der überaus starke Willibald“ gar keine lustige Geschichte, auch wenn es in dem Theaterstück von Willi Fährmann durchaus Szenen zum



In eine düstere Welt entführt die Kulturwerkstatt ihre Zuschauer beim Stück „Der überaus starke Willibald“.

Foto: Mathias Wild

Schmuzzeln gibt. Unter der Regie von Thomas Garmatsch und Martina Quante spielt die Kulturwerkstatt eine Tierfabel, dessen Bezüge zum Nationalsozialismus offenkundig sind. Gewalt, Macht, Verführung und die Ausgrenzung Einzelner erlebte der Autor in Hitlerjugend und Wehrmacht selbst mit. Ein eindringliches Stück für Menschen ab acht Jahren, das durchaus auch ein älteres Publikum anspricht. In der niedlichen Kulisse einer Mäuseküche mit riesigem Nostalgie radio ergreift Führer Willibald die Macht über eine unkritische Mäuseschar und hält sie mit seinem Adjutanten (der auch noch Josef heißt) durch

Angst vor einem übermächtigen Feind in Schach. Wie in der Menschenwelt, gibt es auch in dieser Mäuse-Diktatur die typischen Charaktere: den fanatischen Mitläufer, den ängstlichen Wegducker und den Widerständler, der das Denken nicht aufgegeben will. Beklemmende Szenen wechseln sich ab mit Musik und Tanz, Marschklänge lassen erneut eine bedrohliche Atmosphäre entstehen. Das siebzehnköpfige Kinderensemble ist nicht nur mit voller Begeisterung bei der Sache, sondern zeigt in 90 Minuten Spielzeit eine durchwegs beachtliche Leistung. Dafür gab es bei der Premiere reichlichen Applaus und Blumen.